

4. Rundbrief

Nach meinen tollen letzten Wochen in Chiclayo und Lima und den ersten 3 Tagen hier in meiner Heimat und in meinem Zuhause kann ich nicht sagen ob es mir gut oder ob es mir schlecht geht oder gehen soll!

Meine letzten beiden Monate in Peru waren von viel Ruhe, Alltag und Spaß geprägt. Verstehen konnte ich jeden und eine Unterhaltung führen war damit kein Problem mehr. Auch hatte ich endlich meine Freunde und wusste jeden Tag mit wem ich wann wie und wo was machen konnte.

Z.B. Trafen wir uns 4 Mal die Woche zum Fußballspielen in den Zuckerrohrfeldern. Ich wusste, dass zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags die Peruaner von der Arbeit auf dem Feld nach hause kommen und dann zum Fußballspielen gehen. So trafen wir uns immer an der Dorfmitte und haben uns auf den Weg in die Zuckerrohr Felder gemacht. Mitten zwischen den Zuckerrohrfeldern war ein Stückchen Gras dass schon Platt gedrückt war und aus imaginären Außenlinien und Zuckerrohrtores bestand. Jeden Tag habe ich mich dann mit den Feldarbeitern und meinem Freunden getroffen und gekickt. Wenn nicht gespielt wurde, dann wurde der leckere und süße Saft aus dem Zuckerrohr gesaugt und einfach nur über Belanglosigkeiten gesprochen.

Morgens war ich an den verschiedenen Schulen an denen ich das ganze Jahr über gearbeitet hatte. Doch am Meisten habe ich mich mit der Behinderten Schule verbunden gefühlt. Es ist schon Schade die Schule verlassen zu verlassen zu müssen. Es ist wahnsinnig was die Kinder für Fortschritte gemacht haben in diesem Jahr. Ein Kind konnte am Anfang vom Jahr noch nicht mal richtig laufen, weil es zu wenig ausgebildete Muskeln und schwache Gelenke hatte. Erst letzte Woche, als ich mit ihm und den anderen Kindern „Fangen“ gespielt habe, wurde mir bewusst dass er jetzt sogar einer der schnellsten in der Stufe ist.

Auch ein Junge der nicht ganz Taub ist und nur schlecht hört. Konnte am Anfang vom Jahr nicht reden und war bei seiner arbeit nie konzentriert. Jetzt kann er einige Worte sagen und hat gelernt in gewissen Situationen aufmerksam zu sein.

Nicht dass diese Kinder solche Entwicklungen wegen meiner Präsenz gemacht haben, natürlich nicht! Aber es reicht schon, wenn man den Fortschritt dieser Kinder mitbekommt. Und es bewegt umso mehr da ein Fortschritt bei solchen Kindern noch interessanter und deutlicher ist als bei einem Kind, dass ohne Behinderung auf die Welt gekommen ist.

Auch bin ich in den letzten 2 Monaten auf 2 Internationale Seminare gegangen. Es waren Videokonferenzen mit vielen Ländern wie den USA, Mexiko, Brasilien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Kanada und ein paar mehr.

Diese Seminare waren sehr interessant, weil Spezialisten im Live-Interview Präsentationen gehalten haben und über gewissen Themen bei behinderten Kindern diskutiert und beraten haben. Das interessanteste Thema für mich war „Sexualität unter Kinder mit Behinderungen“! Ich war die kompletten 4 Stunden gefesselt. Es war sehr interessant und ich musste oft lächeln wenn sie Bilder gezeigt haben wie sie sich küssen oder wie sie auf ihre Art einfach ihr Zuneigung zeigen.

Diese Schule hat mich sehr verändert was die Ansicht von Kindern mit Behinderung angeht. Das habe ich den Lehrern auch an unserer letzten gemeinsamen Mahlzeit gesagt. Wenn ich jetzt ein Kind mit Behinderung begegne, dann bemühe ich mich nicht mehr wegzuschauen damit es dem Kind oder der Person unangenehm werden könnte. Sondern muss meisten lächeln, weil ich mir vorstelle was er/sie für Ticks oder spezielle Eigenschaften hat, die ihn/sie so speziell macht. Denn dadurch dass diese Kinder in gewisser Weise eingeschränkt sind, haben sie in anderen Bereichen viel mehr zu Bieten als ich zum Beispiel! Ein Mädchen von 12 Jahren kann nicht Hören und Reden und hat auch eine körperliche Behinderung, aber kann malen und zeichnen wie keiner an der Schule. Und so besteht dann einfach die Aufgabe darin das Kind in seinem Talent zu fördern, damit es eines Tages dieses auch benutzen kann. Nur erfordert das viel Geduld, vor allem von den Eltern.

Eine meiner interessanteren Erfahrungen habe ich auch an der Hochschule in Reque gemacht. Da ich in Reque als der Englisch-Lehrer weit bekannt war wurde ich zu einem Englisch „Spelling“ Wettbewerb zwischen den Schulen als einer der Jury eingeladen. Zuerst war mir da nicht so wohl dabei, aber dann dachte ich mir nur: „Wenn nicht ich, wer sonst!“ Es konnte ja sonst keiner in Reque so gut englisch sprechen wie ich. So saß ich an einem schönen Tisch mit 2 anderen Lehrern, wurde von einer Bedienung mit dem bedient was auch immer ich wünschte und musste nur eine Note hinter jeden Schüler schreiben wenn er seine die Wörter fertig buchstabiert hatte. Es hat viel Spaß gemacht und war eine tolle Erfahrung, da ich auch fast alle Schüler persönlich von den Schulen kannte. Das hat mir leider danach vielen Ärger gebracht, weil alle Schüler kamen und fragten warum ich sie denn nicht gewinnen hätte lassen und ob ich sie überhaupt gerne hätte.

Ein Highlight war auch die Taufe von der Tochter meines besten Freunden und Gastbruders Javier. Und so wurde ich Taufpate von der „Grodita“ (Dickerchen) Yvanna. Es war ein schönes Fest in der Familie, aber wieder typisch Peruanisch. Um 21 Uhr abends wurde auf die Kürze entschieden, dass Yvanna heute getauft wird. Der Pfarrer wurde angerufen und die Taufe wurde auf 22 Uhr in der Kirche gesetzt. Ich war baff! Als wir dann ein paar Minuten nach 22 Uhr vor der Kirche standen war natürlich „tote Hose“. Der Pfarrer kam dann ca. 10 Minuten später öffnete das Kirchentor und

schaltete alle Lichter an. Um genau 22:30 Uhr waren wir wieder aus der Kirche draußen: Die Taufe war vollzogen! Der Pfarrer verschwand und wir gingen ins Haus um gemütlich ein paar Bierchen zu trinken. Es war zwar ganz nach meinem Geschmack, aber dann vielleicht auch ein klein bisschen zu schnell.

Für mich war das letzte Highlight was ganz besonderes. Ich hatte mir das schon am Anfang vom Jahr vorgenommen und bin froh es durchgezogen und erfolgreich gemeistert zu haben. Ich habe eine 8 seitige Rede in der Sonntagsmesse gehalten! Auf Spanisch versteht sich natürlich. Mein Ziel war es den Leuten noch mal Danke für alles Sagen was sie mir in diesem Jahr gegeben haben und dass sie mich an allem teilhaben lassen haben. Auch wollte ich ihnen beschreiben was ich denn alles gemacht habe in diesem Jahr und wie ich mich dabei gefühlt habe. Denn viele wussten gar nicht was ich mach oder wie es mir geht. Manche haben gar nicht gewusst, dass ich überhaupt ein Jahr in Reque gewesen bin.

Und so ging dann mein Jahr zu ende! Es wurden viele Feste gefeiert und auch viel geweint.

Mir viel der Abschied nicht so schwer, weil ich bei jeder Umarmung wusste, dass ich diese Person wiedersehen werde. Ich weiß, dass ich eines Tages wieder nach Peru kommen werde, denn Peru ist ein tolles Land und hat vieles zu bieten. Das Wertvollste aus Peru sind die Peruaner selber; für mich sind sie sogar ein großes Vorbild. Ich werde ihre herzliche und lebensfreudige Art sehr vermissen.

Ich habe aber mit Javier einen Freund auf Lebenszeit gefunden. Er hat mich das ganze Jahr unterstützt und ich habe sehr vieles von ihm gelernt, sowohl gutes als auch schlechtes.

Jetzt wieder hier in Deutschland zu sein ist für mich schwerer als ich es mir vorgestellt hatte. Nach meinem Auslandsjahr in den USA hatte ich Probleme, das wusste ich. Aber, dass es nach Peru noch schwerer werden würde hätte ich nie gedacht. Es ist allgemein nicht leicht sich von etwas zu trennen an das man sich gerade durch schwere Arbeit gewöhnt hat, aber ich diese Trennung fällt mir noch schwerer. Das kann auch daran liegen, dass viele Freunde von mir gerade nicht da sind, aber es liegt glaube ich eher am Ganzen:

Die hässliche Wüstenstadt „Chiclayo“ die aber im Gegensatz ihrem Namen als die Stadt der Freundschaft alle Ehre macht. Die sehr trockene und staubige Luft die einem sein Zimmer jeden Tag mit Sand bedeckt. Aber dagegen ist es immer schön warm und der Strand ist nur 25 €-Cent und 5 min. Kombi-Fahrt von meinem Haus weg. Das billige und feine Mittagessen: 25 Cent für einen vollen Teller frischem Ceviche (Rohes Fisch eingelegt in Limonensaft und scharfem Ahi) und ein oder 2 Bierchen unter strahlender

Sonne. Die Art der Peruaner zu feiern und zu trinken. Und wie sie, wenn sie betrunken sind, immer emotional werden und oft anfangen zu weinen. Das ständige warten auf Leute die IMMER zu spät kommen, egal wie wichtig der Anlass ist. Aber dann auch wieder der dadurch entstehende bequeme und ruhige Rhythmus der Peruaner der einem einfach Zeit gibt nachzudenken oder einfach mit Freunden zu reden und Spaß zu haben; sich dem Alltag zu entziehen. Die aus meiner Sicht komplizierte Art Probleme zu lösen und sie gar zu verschlechtern nur weil man nicht auf den Punkt kommen kann oder „will“. Aber die dadurch entstehende Herzlichkeit und Rücksichtnahme dem Anderen nicht persönlich weh zu tun und seine Art zu akzeptieren. Die für mich unvorstellbare Abhängigkeit der Söhne und Töchter von ihren Eltern bis ins erwachsene Alter (bis zu 40 Jahren). Obwohl die Tochter schon 34 Jahre alt ist und schon seit über 10 Jahren in einer anderen Stadt alleine in einem Apartment lebt muss sie jeden Tag zu Hause anrufen und um Erlaubnis bitten wenn sie ausgeht. Andererseits bewundere ich den Zusammenhalt in den Familien. In noch so aussichtslosen Situationen wird immer eine Lösung gefunden. In den Meisten dieser Situationen hätten deutsche Familien meist schon aufgegeben. Es gibt noch so viele Sachen die ich gelernt, bemängeln oder bewundern könnte, aber dazu reicht kein Buch.

Es fällt mir jetzt gerade noch schwer Peru einfach hinter mir zulassen und zu wissen, dass sich dieses Jahr nie mehr wiederholen wird auch wenn man zurückkommt. Aber ich bin mir sicher, dass sich das alles wieder legen wird. Jetzt geht es los mit dem deutschen Uni-Leben...daran hatte auch noch nie jemand was zu bemängeln ;)!

Ich bedanke mich bei allen die Interesse an meinem Aufenthaltsjahr in Peru hatte, bei allen die meine Weblogeinträge gelesen haben, alle die mich in diesem Jahr unterstützt haben, sowohl in Peru als auch hier von Deutschland aus, bei all meinen Mit-Voluntarios und zuletzt einfach bei allen die sich für das Voluntarioprogramm interessieren oder die es unterstützen.

Es ist die beste Erfahrung die ich in meinem Leben bis jetzt gemacht habe!